

Was e herrlich Gebabbel!

Wehrheim Fünfte Auflage des „Blauen Bockchens“ trifft beim Publikum ins Schwarze

Wenn ein Käsemann und ein Schuster gerne hessisch babbeln und andere daran teilhaben lassen, kann so etwas „hessisch-gehässisches“ wie das Blaue Bockchen herauskommen. Der Abend war aber noch mehr als schenkelklopfender Dialekt. Es gab zudem eine Mischung aus exzellenten A-capella-Klängen und Humor – nicht nur aus Hessen.

VON GERRIT MAI

Wehrheim. Was für Heinz Schenk seine braune Cordjacke war, sind für Schuster Stefan Velte und Käsemann Manfred Seuss ihre Westen. Die des einen neu und dezent kariert, die des anderen mit kleinen Blümchen übersät. In der zweiten Halbzeit des hessischen Abends „Zum Blauen Bockchen“ im Wehrheimer Bürgerhaus präsentierte Schuster Velte zudem eine nigelnagelneue in lila-ockerfarbener Seidenbatik.

Mit dem „Blauen Bockchen“ eiferen beide seit fünf Jahren dem legendären hessisch babbelnden Moderator des Blauen Bock nach. Ihr Ziel ist es, seine 208 Sendungen toppen. „Fünf haben wir schon, die anderen schaffen wir auch noch“, zeigt sich Velte in der Show zuversichtlich. Im schnodderigen Babbeln stehen sie Schenk kaum nach, ihre Bonmots sind echt hessisch,



Manfred Seuss (links) und Stefan Velte stehen für hessisches Gebabbel mit viel Humor. Foto: Gerrit Mai

manchmal auch ziemlich „gehässisch“. Die rund 150 Zuschauer im Bürgerhaus lachen Tränen und der frenetische Applaus, wenn Stefan Velte mal wieder einen seiner „Manfred-Witze“ losgelassen hat, ist meilenweit zu hören.

Bergmusik vom Flachland

Manfred Seuss als Veranstalter hat mit dem Programm erneut den Nerv des Publikums getroffen. Die Zuhörer genießen die dreieinhalb Stunden erstklassigen Gesang, gut verpackt in brillante Musik, a capella oder mit Instrumenten, die mit

mehr als drei Metern Länge kaum auf die Bühne passen. Die Murtzbacher Alphornbläser kommen indes nicht aus den Bergen, sondern aus Köln. Denn hier wie in Wehrheim gibt es Berg- und Musikbegeisterte, und das Publikum jubelt. Und lernt, dass ein Alphorn hundert Kilogramm wiegt: „Zehn das Instrument und 90 der Bläser.“

Überraschungssänger Edu hat sich auf Udo Jürgens spezialisiert, und die Rotkehlchen schwingen sich a capella in luftige Höhen, singen mit mehr als einem Augenzwinkern wie Trude Herr „Ich will

keine Schokoladé“ und vom Neandertaler, dem sie die Brusthaare kämmen möchten, und vom Ritter und dem Keuschheitsgürtel.

In allen Tonleitern

Nach so exzellenten Frauenstimmen dürfen die Männer nicht fehlen. Die Viertakter nennen sich den kleinsten Männerchor der Welt, und zeigen ebenfalls, dass nicht die Anzahl der Stimmen, sondern ihre Qualität einen guten Chor ausmachen. Die Viertakter setzen mit ihrem Programm „Therapieresistent“ noch einen drauf.

Um A-capella-Gesang etwa in Form eines Queen-Medleys so perfekt zu interpretieren und mit Mimik, Gestik und Wortwitz zu versehen, braucht es Stimmen, die in allen Höhen und Tiefen zu Hause sind. Die Viertakter beherrschen nicht nur die lauten und lustigen Töne, sie beweisen ihren Humor auch in leisen Weisen, etwa dem „Sound Of Silence“, gesungen „in einer Art Garfunkel“.

Sie verbinden mit einer alten Melodica und der Schäferin, „La Pastorella“, Vico Torriani und Rex Gildo, was dem Publikum die Lachtränen in die Augen treibt. Da Manfred Seuss und Stefan Velte mindestens ebenso viel Freude an hessischer Unterhaltung haben wie das Publikum, dürfte das sechste Blaue Bockchen nicht weit sein.